

Hausautomation im Fokus

KOMFORT DANK ELEKTRONIK

Hausautomation hat in den letzten zehn Jahren grosse Fortschritte gemacht – sowohl bei der Technik, als auch bei der Benutzerfreundlichkeit. Smart-Home-Experte Pierre Schoeffel erläutert im Interview, wie intelligente Technik auch Ihr Wohngefühl verbessern kann – und was Sie dabei beachten müssen.

INTERVIEW ANNA ETTLIN FOTOS KEYBOOST MARKETING



PIERRE SCHOEFFEL
Leiter der
Geschäftsstelle

Gebäude Netzwerk
Initiative
www.g-n-i.ch

Pierre Schoeffel, welche Vorteile bringt Hausautomation den Bewohnern?

An erster Stelle ist da der Komfort: Ich möchte im Haus Funktionen einbauen, die mir den Alltag erleichtern. Ein weiteres Argument ist, dass sich das Haus damit an Ihren Lebensstil und Ihre Gewohnheiten anpassen kann. Wenn Sie ein Eigenheim bauen und nach drei Monaten feststellen, dass Sie bei der Planung das eine oder andere Detail nicht berücksichtigt haben, können Sie das beim Smart Home durch Programmieren relativ einfach nachholen. Zusätzlich lassen sich auch die Aspekte Sicherheit und Energie in die Hausautomation mit einbeziehen.

Was lässt sich mit einem Smart-Home-System steuern und vernetzen?

Die erste Funktion ist natürlich die Beleuchtung. Heute dient sie nicht bloss dazu, in der Nacht etwas zu sehen, sondern muss ein Ambiente kreieren. Mit der Hausautomation können Sie das Licht einfach dimmen, mehrere Lampen auf einmal ein- und ausschalten und mit der Farbe spielen. Ferner können Sie die Beleuchtung uhrzeitabhängig programmieren.

Eine weitere wesentliche Funktion ist die Storensteuerung, einerseits fürs Lichtmanagement, andererseits aber auch fürs Raumklima. Wenn die Storen automatisiert

sind, kann man im Sommer ein zu starkes Aufwärmen verhindern und im Winter die Heizung durch die Sonneneinstrahlung unterstützen. Die Heizung selbst lässt sich ebenfalls ins System einbinden, ebenso wie eine Alarmanlage.

Und schliesslich kommt noch Multimedia hinzu. So kann man etwa im Fernsehzimmer automatisch die Storen herunterfahren und das Licht anpassen, sobald der Fernseher oder der Beamer angelassen werden. Ausserdem können Sie einen zentralen Mediaserver mit Musik und Filmen einrichten, auf den man im ganzen Haus Zugriff hat.

Wie kann Hausautomation beim Energiesparen helfen?

Vor allem bei der Heizung und beim Licht lässt sich viel machen. So kann man bei dimmbaren LED-Leuchten einstellen, dass sie beim Drücken auf den Taster mit nur 70 Prozent Leuchtkraft angehen, denn 100 Prozent brauchen Sie nur selten. Moderne Heizsysteme erlauben eine sehr genaue Temperaturanpassung von Raum zu Raum. Ein Präsenzmelder – oder auch einfach der

Lichtschalter – können der Heizung sagen, wenn sich jemand im Zimmer aufhält. Ist niemand im Zimmer, wird weniger geheizt. Diese Feinjustierung kann zusätzliche Energie einsparen. Ein Muss in einem Smart Home ist auch ein zentraler Taster, mit dem man dem Haus sagt, wenn man es verlässt. Dann kann die Heizung herunterfahren, das Licht ausgehen und die Storen nach Wunsch automatisch hoch- oder runterfahren.

Aus welchen Komponenten besteht ein solches System?

Das hängt vom System ab. Grundsätzlich braucht es vier Arten von Komponenten. Erstens sind es Sensoren, Elemente, die Informationen sammeln und senden. Das können ein Bewegungs- oder Präsenzmelder, ein Temperaturfühler, ein Lichtstärkemesser, eine Wetterstation oder auch ein Taster sein. Dann braucht es ausführende Geräte, sogenannte Aktoren: Relais, Dimmgeräte und Motoren. Dann kommt noch die Intelligenz dazu. Bei manchen Systemen gibt es eine Zentrale, wo die Signale zusammenlaufen, bei anderen kommunizieren alle Komponenten direkt miteinander. Und schliesslich müssen Sie das System steuern können. Dafür benötigen Sie zentrale Bedienelemente, also Wandpanels, Web-Anwendungen oder ein Smartphone bzw. Tablet.

Ist es sinnvoller, das System über fest verbaute Elemente zu steuern, oder doch lieber über das Handy?

Eine gesunde Mischung ist am besten. Ein paar im Haus verteilte Panels erlauben Ihnen einfachen Zugriff auf die wichtigsten Funktionen. Mit dem Smartphone hat jeder Bewohner individuellen Zugang zum System, bei internetfähigen Lösungen auch von unterwegs. Dabei sollte man nicht vergessen,

«Das Haus passt sich an Ihren Lebensstil und Ihre Gewohnheiten an.»



Oben: Einfache Bedienung ist das A und O eines guten Hausautomationssystems. Sämtliche Funktionen müssen übersichtlich dargestellt in wenigen Schritten bedienbar sein.

Links: Smartphone und Panel hin oder her: Taster braucht es auch in einem Smart Home. So kommen auch Hausgäste und Kinder zurecht. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lichtschaltern lassen sich intelligente Taster aber programmieren, sodass sie auf Wunsch mehrere Funktionen gleichzeitig ausführen.

«Ein gutes Smart-Home-System ist übersichtlich und einfach zu bedienen, ganz egal, wie komplex es aufgebaut ist.»

dass in einem «normalen» Haus alles über Tasten und Schalter läuft. Diese ersetzt man beim Smart Home über programmierbare Taster. Es ist sehr wichtig, dass trotz Handy an den richtigen Stellen Taster montiert sind. So kann im Haus jemand leben, der kein Smartphone hat und auch die Gäste finden sich zurecht.

Wie geht man bei der Planung eines Hausautomationssystems vor?

Am besten macht man sich noch vor dem Bauen Gedanken über Smart Living. Der erste Schritt ist, darüber nachzudenken, welche Funktionen man gerne hätte und wie man sich das alles vorstellt. Der zweite wäre, sich via Internet oder Zeitschriften darüber zu informieren. Und im dritten Schritt müssen Sie mit dem Architekten reden. Das ist oft die erste Hürde, da es viele Architekten gibt, die sich ungern mit dieser Thematik befassen. Auch sollte man möglichst bald mit einem Systemintegrator Kontakt aufnehmen. Denn beim Neubau vernetzt man das System über Verdrahtung. Sie muss bei der Planung vom Haus entsprechend berücksichtigt werden. Je früher der Systemintegrator beigezogen wird, desto mehr Möglichkeiten hat man. Ein frühzeitig geplantes Smart-Home-System ist im fertigen Haus praktisch unsichtbar.

Worauf muss jemand, der sich technisch nicht auskennt, bei der Auswahl des Systems besonders achten?

Es sollte ein Standardsystem sein. Wer sich für eine proprietäre Lösung entscheidet, ist für immer an einen einzigen Lieferan-

ten gebunden. Wer ein Standardsystem wählt, beispielsweise KNX, kann Geräte von verschiedensten Lieferanten beziehen und jederzeit den Anbieter wechseln. Der zweite wichtige Punkt ist: Lassen Sie die Anlage von einem Unternehmen planen und einbauen, das auf Systemintegration spezialisiert ist. Es gibt Firmen, die so etwas nur ab und zu machen. Ein guter Systemintegrator muss Ihnen aber zahlreiche gute Referenzen angeben können, zufriedene Kunden, die bereit sind, ihre Erfahrungen mit Ihnen zu teilen.

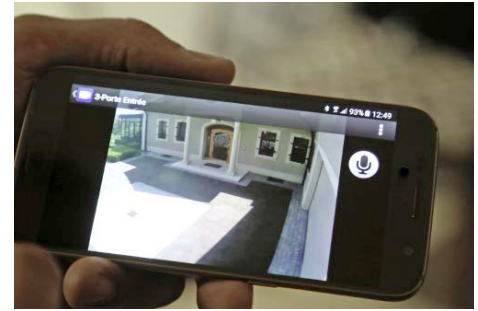
Elektronik veraltet heute sehr schnell.

Was ist die Lebensdauer von Smart-Living-Systemen?

Die Geräte können bis zu 30 Jahren funktionieren, dann sind sie aber natürlich überholt. Wenn Sie nicht gerade derjenige sind, der immer das Neueste haben muss, können Sie von 15-20 Jahren ausgehen. Die Systeme sind modular aufgebaut, Sie müssen also nicht das Ganze aufs Mal austauschen.

Was kostet Smart Living beim durchschnittlichen Einfamilienhaus?

Der Preis hängt vom Automatisierungsgrad und von den gewünschten Funktionen ab. Wenn Sie Licht und Storen vernetzen und das Ganze mit einem Tablet steuern möchten, haben Sie bereits für 10 000 bis 15 000 Franken eine solide Lösung. Warten muss man das System nicht. Zudem funktionieren viele Systeme heute wie ein Smartphone: Sie kaufen die Hardware, die Apps oder Anwendungen dazu können Sie nach Gusto herunterladen, oft sogar kostenlos. So können Sie



Von Sicherheit bis Komfort: Smart-Home-Systeme lassen sich flexibel auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden. So können Sie beispielsweise überprüfen, wer vor der Tür steht, oder in jedem Zimmer Musik laufen lassen.

auch bei Hausautomationssystemen beispielsweise Anwesenheitssimulationen teilweise kostenlos herunterladen.

Was sagen Sie zu Menschen, die das ganze Thema Smart Home zu kompliziert finden und sich nicht damit befassen wollen?

Probieren Sie, das Komplizierte wegzudenken. Ein Smartphone ist auch ein kompliziertes Gerät, trotzdem ist es einfach zu bedienen. Sie brauchen nicht zu verstehen, wie es aufgebaut ist, um es zu benutzen. Ein gutes Smart-Home-System ist übersichtlich und benutzerfreundlich im Gebrauch, ganz egal, wie komplex es im Aufbau ist. Mit der Programmierung muss sich der Bauherr in der Regel nicht befassen – das erledigt der Systemintegrator. Was ich aber von Bauherrschaften, die sich dafür entschieden haben, immer wieder höre: Es ist ein ganz anderes Wohngefühl, wenn man in einem intelligenten Zuhause lebt. Wer es einmal hat, möchte es nicht mehr missen. ✧